

Weltfällische Tageszeitung

Münsterländische Volkszeitung

Eigene Vertretungen.

Abend: am Teich-Str. 6, Bernspacher Str. 450; Morgen: am Teich-Str. 6, Bernspacher Str. 450; Nachmittags: am Teich-Str. 6, Bernspacher Str. 450; ...

AMTliches ORGAN DES GAUES
WESTALEN-NORD DER NSDAP
UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

10 Kpf. im Einzelverkauf

89. Jahrgang

Samstag, den 28. Dezember 1940

Nummer 355

Der Tanz auf dem Vulkan

Lambethwalk im Lügenministerium — London floh doch in den Luftschuttkeller,
erschreckt durch eine geheimnisvolle Explosion

Von unserem ständigen Vertreter

St. Petersburg, 29. Dezember.
Die Engländer qualifizieren die Befehlshaber englischer Schiffe im Kanal durch deutsche Küstengeschütze mit der Feststellung, daß diese 21stündige Kanonade am Freitagmorgen die „Weihnachtskugeln“ benutzte habe (und die englischen Bombardements auf französisches Gebiet am zweiten Weihnachtstag?). Im Londoner Informationsministerium scheint die kurze Schiffschiff vor den Bomben, die auf die gefährlichen Schiffe in der letzten Zeit folgten, geradezu eine Art freireiwilliger Selbstverleumdung hervorgehoben zu haben. Schwedische Telegramme aus London melden, daß im großen Schuttkeller des Lügenministeriums in drei Nächten hinterher, ander gefasst worden sei. Der Lambethwalk bräute durch das ganze Gebäude.

Die schwedischen Berichte enthalten übrigens, daß es nicht ganz so gemütlich in London zugeht wie die Engländer glauben machen möchten. Jedenfalls wurde die Hauptstadt am Donnerstagmittag durch ein doppeltes Dröhnen erschreckt, das auf eine Explosion zurückgeführt wurde. Daraufhin seien in der Nacht zum Freitag mehr Menschen in die Schuttkeller gegangen als in den Nächten zuvor. Immerhin habe Washington, die längste Angriffsphase seit September mit sich gebracht. Der Londoner Vertreter des „Allianced“ weist darauf hin, daß die meisten aus dem Schuttkeller in die Schuttkeller und auf den 11-Bahnhof geflohen seien.

Als besonders bezeichnend schildert er eine Szene in einem Londoner Schuttkeller, wo in einer dunklen Ecke zwei betrunkenen Soldaten über tanzten und einen Offizier grüßten. Auch der Londoner Korrespondent der spanischen Zeitung „ABC“ bezeugt die nervöse Spannung der Engländer. Sie war nur gestört worden durch den abendlichen „Appell“ des Kriegssprecherbüros auf das italienische Volk und die selbstsamen „Weihnachtskugeln“ des Königs, der die Volksgemeinschaft auf Zeit“ proklamiert. All diese Reden haben die Gedanken an die Schwere der Zukunft, nicht aus den Gemütern bannen können.

Wie unangenehm wirken auch all die englischen Stillschaltungen, wenn man ihnen die flehentlichen Bitten des Reichers der britischen Einfuhrmission in USA, Paris, entgegenschlägt, die Produktion von Rüstungsmaterial in den nächsten 60 bis 90 Tagen zu beschleunigen, weil das für England wichtig sei. Natürlich lehnte er es ab, damit „Furcht vor militärischer Gefahr“ andeuten zu wollen, aber diese überhörsche Güte läßt gewiß ihre Rückflüsse zu auf die Zerstörungen, die

Fernkampfbatterien beschossen feindliche Schiffe

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Berlin, 27. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Während die deutsche Luftwaffe auch am zweiten Weihnachtstag keine Angriffsaktionen gegen die britische Insel unternahm, griffen britische Flugzeuge an diesem Tage und in der folgenden Nacht Flugplätze, Hafenanlagen und Städte im besetzten Frankreich an. Unter der französischen Zivilbevölkerung entzündeten Verluste an Toden und Verletzten. Militärische Anlagen wurden nicht getroffen. Militärische Flugzeuge ab.

Fernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine beschossen am 27. Dezember früh feindliche Schiffe im Kanal.

Layton zerstört teure Illusionen

Ausreichende USA-Hilfe nicht vor 1942/43 — London muß sich über vieles klar sein

Von unserem v.h.-Berichterstatler

Rom, 27. Dezember.

Der bekannte englische Wirtschaftsachseversteher Sir Walter Layton ist aus den Vereinigten Staaten nach England zurückgekehrt und hat jetzt der englischen Öffentlichkeit bekanntgegeben, daß die amerikanischen Kriegsmaterial- und Lebensmittellieferungen im größeren Ausmaß vor dem Spätkommer nächsten Jahres nicht mehr gerechnet werden können. Sir Walter Layton wies sogar darauf hin, daß amerikanische Lieferungen in vollem Ausmaß erst im Laufe der Jahre 1942 und 1943 erwartet werden dürften.

Diese Mitteilung des bekannten englischen Wirtschaftssachverständigen kommt nun eigentlich reichlich überraschend. Vor Tische klang es nämlich ganz anders. Bisher war dem englischen Volk von der Londoner Regierung immer wieder gesagt worden, daß die amerikanischen Hilfeleistungen in Gestalt von unerlösten Material- und Lebensmittellieferungen bereits im Winter 1940/41 eintreffen und dann in den Frühjahrsmonaten des Jahres 1941 ihren Höchststand erreichen würden. Nun ist aus dem Winter und Frühjahr 1940/41 plötzlich der Spätkommer 1941 geworden, und neuerdings wird das englische Volk sogar auf das Jahr 1942/43 verwiesen. Sir Walter Layton unterläßt es nicht, dem englischen Volk bekanntzugeben, auf was für Folgen diese Verzögerung der amerikanischen Hilfeleistungen zurückzuführen ist.

Über die Regierung hat in letzter Zeit einen Bericht veröffentlicht, der die Lage der amerikanischen Wirtschaft in den letzten Monaten des Jahres 1940 darstellt. Er zeigt, daß die amerikanische Wirtschaft in den letzten Monaten des Jahres 1940 einen Höchststand erreicht hat, und daß die amerikanische Wirtschaft in den ersten Monaten des Jahres 1941 einen Höchststand erreicht hat.

weil die Fliegerbomben in der englischen Kriegsindustrie angedrückt haben. Noch am 23. 12. hat die „Times“ geäußert, daß es auf die eilige Beförderung der beschlagnahmten Waren ankomme und daß sich alle der „Dringlichkeit der Lage“ bewußt seien. Nach der Beförderung solcher Vorräte wird es auch den Engländern schwer fallen zu glauben, daß der „Sieg im kommenden Jahre“ gewiß sei.

Jede Stunde kann sie in die harte Wirklichkeit zurückführen. Die sind vor allem charakterisiert durch einen Zufall, den der Minister für die innere Sicherheit, Morrison, am Donnerstag durch den Rumpfplan ergeben ließ und in dem alle über 30 Jahre alten Männer, die nicht zum Kriegsdienst einberufen sind, aufgeführt werden, sich bei der Hilfsfeuerwehr zu stellen. Der Appell ist sehr dringlich, denn es wird Beförderung zum Militärdienst in Aussicht gestellt. Nimmt man hinzu, daß der Sonderkommissar für Rüstungsarbeiten in London 5000 weitere Arbeiter anfordert, die zu den bereits beschäftigten 23.000 hinzukommen, dann kann man sich ein Bild machen, wie umfangreich die Zerstörungen in der englischen Hauptstadt und in vielen Rüstungszentren sind, die die deutsche Vergeltung zu spüren bekommen haben. Selbst der König war „sehr hart angegriffen“ durch den Bericht, den ihm der Oberbürgermeister von Sheffield zugestellt hatte und hat seinen baldigen Besuch in Aussicht gestellt. Mancher hat man sogar für alle Rüstungsleistungen gepörrt, da durch Fälschungen zur Beschaffung der „Schaden“ der Rüstungsarbeiten behindert wurden.

Die Plutokratie sieht aber, um deren drohende Welterexistenz das englische Volk diesen Krieg führen muß, läßt sich durch alle Not wenig beeindrucken. Der amerikanische Journalist Ralph Ingersoll hat einen

Englischer Kreuzer gekentert

Aus vier Kriegsschiffen herausgeschossen — Nachtangriff eines italienischen U-Bootes

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. Rom, 29. Dezember.

Zu der im Italienischen Wehrmachtbericht gemeldeten Zerstörung eines englischen Kreuzers durch das italienische U-Boot „Serpente“ werden jetzt Einzelheiten bekannt:

Der Angriff des U-Bootes erfolgte in der Nacht vom 20. auf den 21. Dezember auf einen aus vier englischen Kreuzern bestehenden Verband, der sich nach der Schließung des U-Bootkommandos, Kapitänleutnant Dotti, infolge der nahen englischen Flottenstützpunkte völlig sicher fühlte und in hoher Fahrt auf Dattura lief. Das U-Boot feuerte zwei Torpedos ab, auf die wenig später eine heftige, im U-Boot vernehmbar Explosion folgte. Der getroffene englische Kreuzer muß sehr schnell in eine verzwiefelte Lage geraten sein, da die übrigen englischen Einheiten von jedem Angriffswort gegen das U-Boot Abstand nahmen und sich angeschlossen nur mit dem Rettungswort befreiten. Nach einigen Minuten wurde eine neue Explosion vernommen, die wahrscheinlich durch die Zerstörung einer Munitionskammer an Bord des Kreuzers hervorgerufen wurde.

Die Behauptung für die glückliche Zerstörung des Kreuzers erhielt der italienische Kommandant erst beim Einlaufen in den Heimathafen, wo man ihm mitteilte, daß am Morgen des 21. Dezember ein italienisches Aufklärungsflugzeug den feindlichen treibenden engl.

Rundgang gemacht durch die Londoner Luftschuttkeller, wo ihm die sozialen Mühsale und die völlig unzureichende Betreuung der Zivilbevölkerung in die Augen gefallen sind, und stellt diesen Elendsbildern die ganz andere Welt in den Schuttkellern der Luftschuttkeller gegenüber, die sich wie eine fata Morgana aufsteig. Blütenreiche Betten mit rosa- und blauebenen Daunendecken, Tischchen mit raffinierten Toilettegegenständen, das alles ist für die zahlungsunfähigen Hotelgäste vorbereitet. Zu seiner größten Überraschung hat der Amerikaner an einer dieser Luxus-Schlafstätten ein Schildchen entdeckt: „Reserviert für Lord Halifax“.

In Italien scharf verurteilt

Der ruflose Überfall der englischen Luftwaffe auf die französische Zivilbevölkerung

Rom, 27. Dezember.

Die Tatsache, daß die englische Luftwaffe auch über Weihnachten den Angriffen gegen Städte und Ortschaften des besetzten Frankreichs nicht zurückgeblieben und dabei an verschiedenen Stellen ein Blutbad unter der Zivilbevölkerung des einstigen Verbündeten anrichtete, ist in Italien als ein neuer Beweis der englischen Zynismus scharf verurteilt worden. Gleichzeitig unterteilt man die traditionelle ritterliche Haltung der deutschen Luftwaffe, die im letzten Gegenangriff jedem jeder Kultur hochschätzenden englischen Bürger sich in den Weihnachtsfesten jeglicher Angriffsbehandlung enthielt. Offenbar habe, wie „Tribuna“ hervorhebt, die englische Luftwaffe mit einer geringeren deutschen Wachsamkeit an den Feiertagen gerechnet; sie seien aber bitter enttäuscht worden, denn die deutsche Flot habe die englische Aktion stark behindert und sogar einen Begner abgefohlen.

14 Tage Widerstand in Bardia

Wavells Pläne nicht geklärt — Schwer ersehnte Materialverluste

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. Rom, 29. Dezember.

Seit 14 Tagen widerhalten die Befehlshaber des äußersten italienischen Stützpunktes Portia Bardia an der libysch-ägyptischen Grenze unter der Führung des Generals Bergonzoli, dessen Division „Vittorio“ in Spanien zu höchsten militärischen Ehren kam, den starken englischen Kräften. Die Abwehr des englischen Oberkommandos, mit der am 9. Dezember begonnenen Offensive gegen Sidi Barani bis tief in die Grenzlinie und den Dschebel el Achda vorzustoßen, um sich von der Drohung der Armees Gräben gegen Alexandria zu befreien, ist trotz 15-tägiger ununterbrochener Kämpfe nicht geklärt.

Mit Ausnahme eines Gewinnes von 100 Kilometer Wüstenland, und einigen tausend Gefangenen hat die Offensive der Engländer nichts eingebracht als einen außerordentlichen Verlust ihrer Wüstentruppen und den Verlust von vier Kreuzern, darunter einen 10.000-Tonnen-Kreuzer. Während die Gräbenlinie von Italien aus täglich grobe Verstärkungen an Truppen und Kriegsmaterial erhält, ist das von den Engländern verlorene Material nur schwer ersetzbar.

„Triumphfahrt des Führers“

Italien zur Führerweihnacht im Westen

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. Rom, 29. Dezember.

Eine Triumphfahrt nennt die italienische Presse die Weihnachtsreise des Führers an die Kanalküste, die die Vision eines inneren Heeres ergeben“ habe.

Italiens Luftwaffe in vollem Angriff

Feindliches Unterseeboot erfolgreich mit Bomben belegt

Artillerie-Duelle in der Gegend

Rom, 27. Dezember.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet der Gegend haben Artillerie-Duelle und Streifenartillerie an.

Erhebliche Zerstörung unserer Luftwaffe. Es wurden Bombenangriffe durchgeführt gegen Schiffe auf See eines vorgeschobenen Stützpunktes, gegen Batteriestellungen und gegen Artilleriegeschütze. Unsere Jagdflugzeuge griffen eine feindliche Formation von Gloster-Flugzeugen an und schossen drei davon ab. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In den Gewässern der Gegend fand ein unserer U-Boot-Unterseeboot erfolgreich ein feindliches Unterseeboot und belegte es mit Bomben. An der griechischen Front Artillerieartillerie. Unsere Bombenflugzeuge griffen feindliche Hafenanlagen, dort liegende Schiffe, sowie die Verbände an. Ein feindlicher Angriffswort gegen einen unserer Stützpunkte wurde durch den sofortigen Einlauf unserer Jagdflugzeuge vereitelt. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

In Ostafrika nichts von Bedeutung.



Wie im Vorjahre, so verbrachte auch diesmal der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, den heiligen Abend unter seinen Soldaten. In einem kleinen Dorf an der Kanalküste wohnte er der Weihnachtsfeier der freudig überraschten Männer einer Fernkampfbatterie bei. — Unser zeigt Generalfeldmarschall von Brauchitsch inmitten der Soldaten während der Weihnachtsansprache. (Scherl.)

das mit allen Truppen und Kriegsmitteln in jedem Augenblick zum Einzug gegen England bereit sei. Die von Führer an, die Truppen und Angehörigen der Organisation Todt gerichteten Worte, vor allem der Satz: „Vor euch liegt die Freiheit und mit der Freiheit die Zukunft unseres Volkes“ erfahren die starke Unterbrechung durch die falsche Presse, die insbesondere auf die Ausführungen der Führers im Dezember des Vorjahres verweist und dabei feststellt, wie wörtlich jede Vorausage der Ereignisse durch den Führer im Laufe des Jahres 1940 zur Wirklichkeit wurde. Gleichzeitig vermeist die italienische Presse in diesem Zusammenhang auf die ungeheure Wirtschaftskraft des Reiches.

„Das alles bedeutet“ — so äußerte sich die Mittagsausgabe des „Giornale d'Italia“ — den besten Beweis dafür, daß die Wirtschaftskraft ebenso günstig steht wie die Schlacht gegen England selbst. In jedem Satz dieses gewaltigen Ringens haben die Voraussetzungen der deutschen Wirtschaft mit denen der deutschen Wehrmacht gleichen Schritt gehalten.“

„Acheron“ versenkt

Die Admiralität gibt bekannt: 1350 Tonnen großer Zerstörer gesunken

Stockholm, 28. Dezember.

Wie die britische Admiralität bekanntgibt, ist der Zerstörer „Acheron“ versenkt worden. Die Angehörigen der Besatzungsmannschaft seien vertriebt worden.

Der 1350 Tonnen große Zerstörer war 1930 vom Stapel gelaufen. Er hatte 138 Mann Besatzung und war bestückt mit vier 12-Zentimeter-Geschützen, zwei 4-Zentimeter-Zwischengeschützen, einigen Maschinengewehren und acht Torpedorohren in Vierlingsaufstellung. Seine Geschwindigkeit betrug 35 Knoten.

Im Dienste Englands gesunken

Stockholm, 27. Dezember.

Nach einer Reutermeldung ist der im englischen Dienst stehende schwedische Frachtdampfer „Mangen“ (1253 BRT) auf der Fahrt von Cardiff nach Sissabon torpediert worden. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Nach einer Meldung von Associated Press haben amerikanische Funkstationen einen Hinweis auf den englischen Motorfrachter „Waditira“ aufgefunden, der mittelmäßig, 400 Seemeilen nördlich der irischen Küste torpediert worden zu sein.

Das 12823 BRT große Schiff war mit Kühlrichtungen versehen. Sein Untergang stellt daher für die Versorgung Englands mit Fleisch und leichtverderblichen Nahrungsmitteln einen besonders schweren Verlust dar.

Nach in Romper eingegangenen Meldungen sind in einem ostafrikanischen Hafen 15 Lieberlebende des englischen 5378 BRT großen Frachtdampfers „Aracataca“ an Land gebracht worden. Das Schiff war am 1. Dezember feindlichen Weilen nördlich von Irland torpediert worden. Das Schicksal des größten Teiles der Besatzung ist unbekannt.

Politische Idiotie

P.I. Fast Woche für Woche können wir an dem

Gebahren der englischen Plutokraten eine hochinteressante Parallelität zu jüdischen Manieren beobachten. Se bedrängt es nämlich den Kriegsbrennstoffen auf der Insel jenseits des Kanals geht, das heißt, je mehr sich ihr Krieg gegen sie selbst auswirkt, um so dümmer und alberner werden sie im Zustande wachsender Verzweiflung, um so mehr verdrängen sie sich in geradezu idiotisch anmutenden Illusionen.

Anfangs erst deutete der Führer einmal darauf hin, wie endlos dumm der an sich geriffen erscheinende Jude in Wirklichkeit ist, sobald man ihn bei seiner jüdischen Art richtig packt. Genau dasselbe kann man von der in einem jahrhundertalten Wehrmachtswort belangenen englischen Herrschende behaupten, als deren ungleichlicher Repräsentant Winston Churchill bei all seiner rabulistischen Gerissenheit jetzt ein fälschliches Zeugnis politischer Idiotie abgibt.

Der Führer bei Stabschef Luze

Persönliche Glückwünsche zum 50. Geburtstag

Berlin, 27. Dezember.

Der Führer stattete Stabschef Luze am Vorabend seines 50. Geburtstages einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zur Vollendung des 50. Lebensjahres auszusprechen.

legt hat. Wir meinen seinen grössten Versuch, das italienische Volk mit typisch heuchlerischen Worten zu beschwören, sich von seiner Führung zu trennen. Dieser Versuch des englischen Premierministers verdient mehr als einmal unterteilt und mit rüchsischer Schärfe beleuchtet zu werden. Er kann als Zeugnis der tatsächlichen Schwäche des heutigen Englands und als ungenügend starke Beweise des größten Kriegssprecherbüros aller Zeiten, ja, als Dokument britischer Unfähigkeit, die feindlichen und geistlichen Kräfte des deutschen und des italienischen Volkes zu begreifen und einzuschüchtern, gar nicht niedrig genug gehalten werden! Und so ein Mensch, wie Winston Churchill, der sich noch nicht einmal über die Qualitäten seiner Gegner klar zu werden vermag, führt Krieg! Wahrhaftig, bisher hatten wir lediglich Duff Cooper für einen ausgemachten Idioten gehalten. Eine Ansicht, die übrigens von Tag zu Tag mehr Boden auch in England gewinnt, weshalb es ja in den letzten Wochen merkwürdig still um Seine Majestät Karren geworden ist, aber uns scheint, daß Churchill in dieser Hinsicht mit Cooper in einen Wettstreit eingetreten ist. Die wachsende Zweifelhaftigkeit hat auch ihm offensichtlich die falsche Belebung gerührt. Er greift bereits nach allem, was ihm ein Strohhalm dünkt, was wohl am schlagendsten kein Versuch, Volk und Führung in Italien zu trennen, demotiviert.

In Norwegen, in Flandern, in Oran und Dattar hat Churchill sich persönliche Niederlagen geholt, über die Fortsetzung auf der 2. Seite

Das sind noch Siege!

Es ist ohne Beispiel in der Geschichte, daß in 18 Tagen das gesamte Heer eines immerhin großen Landes völlig vernichtet wird und das ganze weite Gebiet in so unwortbar kurzer Zeit in die Hand des Gegners fällt. Der deutsche Blitzkrieg in Polen hat die Welt dieses Wunder erleben lassen.

Den Engländern blieb es vorbehalten, noch größere Wunder zu vollbringen, mit dem Mund natürlich. Die britische Agitation, die die feige Flucht und den erbärmlichen Rückzug von Dänemark zum „glorreichen Rückzug der Weltgeschichte“ umlog, bekommt es fertig, örtliche oder höchstens regionale Teilerfolge in Nordafrika, also auf einem Kriegsschauplatz, den selbst Churchill offen als zweitrangig für die Gesamtscheidung bezeichnet, mit dem deutschen Blitzkrieg in Polen auf eine Stufe zu stellen. Man holt in London wieder einmal tief Atem und posiert in die Welt hinaus, Deutschland habe 18 Tage benötigt, während England mit seinen übersee-

ischen Hilfswörtern nur 8 Kampftage gebraucht habe, um „diesen Krieg“ zu gewinnen.

Dabei kann England nicht einmal für sich in Anspruch nehmen, den besten Generalstab und das beste Heer zu haben. Das hat nämlich bereits Griechenland getan, das sich auch in bezug auf Agitationsmethoden als gelehriger Schüler Londons erweist. Jedenfalls hat Ministerpräsident Metaxas, „United Press“ zufolge, in aller Öffentlichkeit erklärt, Griechenland habe heute den besten Generalstab und die beste Armee der Welt. Damit wird England von seinem eigenen einzigen Bundesgenossen ins Hintertreffen geschoben, denn schließlich kann das eines der beiden Länder militärisch die beste sein. Die übrigen Länder müßten in der Welt vielleicht eben Weltsohle, kommen bei dergleichen nicht mit streit natürlich. Wäre er kann auch nicht das, wenn er immer nur hat.



Aus Rheine Stadt und Amt

Unser Glückwünsche. Am gestrigen Freitag feierte Josef Thien, 78. Geburtstag. An diesem Tage gratulierten ihm 9 Kinder und 38 Enkel und Enkelinnen und 1 Knecht.

Paß die Eingänge frei. Auch dieser muß immer wieder erfolgen. Es ist doch wohl die Hausordnung, daß abends bei der Dunkelheit die Hauseingänge frei gehalten werden. Hier herumlungende Volksgenossen sollten endlich einmal einen fähigen Denkfähigen erhalten, damit ihnen dieses Tun ein für allemal vergeht.

Das Licht nicht gut aus. wenn die Schulkinder ihren Eifer im Schönschreiben und Zeichnen an Toren und Hauswänden zum Ausdruck bringen. Wir schlagen vor, die Kinder anzuhalten, in der Schule fleißig zu sein und sich, Kreide und Arbeitsblätter, die die Schulleitung wieder beisteigen müssen, zu schonen.

Am Stadtbild kann man bei einem Spaziergang durch die Straßen an Fenstern, Balkonen und in Vorgärten leicht wieder Vogelhäuschen und Futtertische sehen. Einige der letzteren sind vorzüglich mit Tannenzweigen versehen, damit das Fortwehen des Futters vermieden wird. Um die Zeit kann man dort reges Leben und lustiges Geschehen feststellen.

Wir verdunkeln heute von 17,12 Uhr bis 9,01 Uhr.

Freiwillige der Rheinischen SA an den Stabschef

Die Antwort des Stabschefs.

Eine besondere Freude wurde den Männern der SA-Standard 255 Rheine zuteil. An den Stabschef der SA, Viktor Luge, waren zu den Feiertagen nachfolgende Zeilen gegangen:

„Stabschef! Die Führer und Männer der von mir vertretene, freiwillige SA-Standard 255 in Rheine, Ihre Heimatstadt, wünschen zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel das Beste und die Erfüllung Ihrer Wünsche und Ziele. Gleichzeitig geben Sie die Verpflichtung ab, weiterhin in Ihrem Sinne für den Führer sich reißlos Einsatz zu leisten. Meinen Führern und Männern schreibe ich mich an.“

Heil Hitler! gez. Vollenrath, SA-Hauptsturmführer.“ Der Stabschef antwortete mit einem Telegramm, das am 1. Weihnachtstag einlief. Es lautet: „Über die freundlichen Zeilenwünsche der SA-Standard 255 habe ich mich außerordentlich gefreut. Ihnen und allen Männern der Standard wünsche ich Wohlergehen und glückliche Weiterarbeit für unsere Führer und das deutsche Volk.“

Aus der Rheinischen Geflügelzucht

In der Mitgliederversammlung des Geflügelzuchtvereins Rheine rechts der Ems gab der Vorsitzende wertvolle Hinweise für eine erfolgreiche Geflügelzucht. Es ist jetzt Zeit, daß die Züchter ihren Zuchtstamm für die kommende Zuchtperiode zusammenstellen. Zuerst sind alle schwächlichen und zurückgebliebenen Jungtiere auszusortieren. Soweit wie eben möglich sollen die Mitglieder die Fallentestkontrolle einführen, denn nur durch diese Kontrolle ist es möglich, eine Leistungssteigerung zu erreichen. Es darf nicht vorkommen, daß schlechte Legeerinnen oder Hähne, die von schlechten Legeerinnen kommen, auch wenn sie an Schönheit nicht zu übertraffen sind, zur Zucht eingesetzt werden.

Dann gab der Vorsitzende bekannt, daß die Futtermittelanreicherung für die Züchter eingeführt ist. Die Züchter, also die Geflügelhalter, die Mitglieder des Vereins sind, müssen Lebensmittel erhalten werden, damit auch die Züchter erhalten. Daher müssen sich diejenigen baldmöglichst beim Vorstand melden. Zum Schluss wurde noch beschlossen, allen Mitgliedern im folgenden Jahr ein Liebesgabenpäckchen zu schicken.

Ein preußischer Leutnant

Historische Erzählung von Erich Tülin

Die Nachricht von der Erhebung Preußens gegen Napoleon erreichte den Leutnant Andersberg auf einem exponierten Posten an der polnischen Grenze. Ohne sich zu verärgern, sammelte er Soldaten und Freiwillige unter seinen Befehl, um mit ihnen in die nächste Stadt zu marschieren. Auf dem Wege dahin gelang es ihm, einen französischen Posten zu fangen, von dem er erfuhr, daß sich einige Stunden entfernt im Forthaus Andersbrück die militärischen und administrativen Spitzen der Besatzungstruppen des Bezirks zu einer Tagung zusammengekommen hatten. Dieses Forthaus aber war kein Forthaus, und die unbekannte Tagungsgesellschaft von der Welt patriotischer Begeisterung, die Preußen überlieferte, entweder nichts erfahren zu haben schienen oder sie nicht für so bedeutungsvoll hielt, daß sie Leutnant Andersberg schnell dafür, das Wespennest auszuheben.

Im Forthaus Andersbrück saßen es sich die Herren Offiziere und Beamten schmecken, ohne im geringsten an Krieg oder Aufruf zu denken. Vor der Haustür patrouillierte verlässliche eine Wache, die sich selbst für überflüssig hielt. Im Vorraum des Hauses machte sich ein Detachement von 20 Reitern breit.

Der alte Andersberg stand, die Hände in den Taschen gehalten, hinter der Tafel und ließ sich von den unangelegten Gästen. „Allo, Monsieur“, rief der Präsident Clouet, „einem Seitenblick auf den Förster, trinten wir die Preußen! Sie haben herrliche Wälder mit ihren Eichen, Buchen — und man versteht sich auf das Schießen, wenn man in diesen Wäldern herumkriecht.“

„Euer Geflügel“, rief er, „ist nicht. Dem Präsidenten, der die Wälder durchstreift, ist das Geflügel der Wälder ein wenig unangenehm.“

Unter dem brennenden Lichterbaum

Wie die Heimat ihre Kriegswihnacht 1940 feierte



Erstes Erstaunen unterm Tannenbaum.

In Ruhe und Sicherheit war es uns dahelam vergangen, Kriegswihnacht 1940 zu feiern. Als am Weihnachtsabend zum ersten Male die Kerzen am Tannenbaum entzündet wurden, hat es wohl kaum einen Deutschen gegeben, dessen Gedanken aus der bequamen Stille nicht hinausgingen in den weiten Raum, in dem deutsche Soldaten Wache hielten für Volk und Heimat. In dieser Dankbarkeit haben wir alle im Scheine flackernder Kerzen, beim Gesange der alten und neuen Weihnachtslieder und angesichts der strahlenden Kindergeichter in tiefer Dankbarkeit der Gefallenen gedacht, die uns durch ihr Opfer erst den Frieden dieser Stunde ermöglichten, und in Treue und Liebe fühlten wir uns mit denen verbunden, die zur See, in der Luft und zu Lande ihr Leben für uns einzusetzen bereit sind.

Die Kriegswihnacht 1940 war eine Volksweihnacht im wahren Sinne des Wortes. Den Hilfsbedürftigen ist auch in diesem Jahre manche schöne Festesfreude bereitet worden. In den Soldatenfamilien konnten dank der Sorge des Staates fast alle Kinderwünsche erfüllt werden. Und bei den Soldaten selbst wird es an nichts gekehrt haben, was geeignet war, ihnen ein frohes Fest zu bescheren. In heimlicher Freude stellten man sich vor, welche Überraschung unsere Weihnachtspäckchen, in großer Zahl von den Familien gepackt und

von den Ortsgruppen der Partei ergänzt und versendet, bei ihnen ausgelöst haben werden.

Wer von den Vätern im feldgrauen Rock das Glück hatte, das schöne Fest im Kreise seiner Familie zu feiern, hat die Festesfreude ganz besonders ausgelöst. Das höchste Glück stand in den Augen und Gesichtern der Kinder geschrieben. Wenn es auch nicht immer ganz einfach war, alle ihre Wünsche zu erfüllen, so tat es oftmals das Gesicht der Mütter und der erfinderische Geist der Väter das ihrige, um den Kindern jedes gewünschte Spielzeug auf den Gabentisch legen zu können. Aus alten, inaktiven Schaupferden erstanden prächtige, schmucke Reitpferde, und mancher Puppenstube und etlichen Eisenbahnen, die bei der Besichtigung das helle Entzücken der Jungen und Mädel hervorriefen, sah man ob ihres strahlenden Glanzes und der Solidität ihrer Verarbeitung ihre Herkunft aus altem Kram und längst im Winkel vergessenen Spielzeugen nicht an. Klein, es kommt fürwahr nicht immer auf die Größe und den Preis solcher Dinge an, und die kleine, von der Mutter hübsch angelegte Puppe wächte dem Puppenmütterchen oft stärker ans Herz als die große Puppe, die irgendein nach „Mama“ klingendes Laut von sich gibt. Daß auch manches winterliche Sportgerät paßend kam wie selten, hat die Kinderfreude noch besonders erhöht.

Nun ist nach zwei schönen Feiertagen das deutsche Weihnachtstfest vorüber. Wir stehen zwischen den Festen. In wenigen Tagen ist Neujahr, und dann werden viele Urlauber, die Weihnacht über auf der Wacht standen, zu Hause ein frohliches Wiedersehen feiern und auch dahelam noch einen Hauch vom Weihnachtstfest verspüren.

Wahrung der Verdunkelungspflicht ist strafbar

Die letzten Tage haben gezeigt, daß auch die älteste Jahreszeit unsere Gegner nicht hindert, ihr Fortschrittsvermögen gegen eine friedliche Bevölkerung fortzusetzen. Es ist deshalb dringende Pflicht, die

Die zwölf Nächte der Wintersonnenwende

Alte Volksbräuche der Heimat

Die bedeutsame Zeit zwischen dem alten und dem neuen Jahr waren einst die Tage zwischen dem 25. Dezember und dem 6. Januar (Weihnachten und Dreikönigsfest). Es war die Zeit hoher germanischer Feste. In Westfalen und im Emslande wurden im allgemeinen dreizehn Tage, in Süddeutschland aber nur zwölf Tage gerechnet. An diesen Tagen gingen Knechte und Mägde in die Heimat,

bisher getroffenen Vorsichtsmaßnahmen auch weiterhin strengstens zu beachten. Es besteht Veranlassung, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die strengste Verdunkelung auch weiterhin durchzuführen ist. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die bestehende Verdunkelungspflicht nicht nur in den Abendstunden, sondern auch in den Morgenstunden strengstens beachtet werden muß. Laut gesetzlicher Bestimmung besteht die Verdunkelungspflicht von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang. Die Zeiten des Sonnenunterganges und Sonnenaufganges werden täglich in der Presse bekanntgegeben.

Immer und immer wieder muß festgestellt werden, daß gerade in den Morgenstunden die bestehende Verdunkelungspflicht außer Acht gelassen wird.

Wer sich nicht einer empfindlichen Bestrafung aussetzen will, der achte darauf, daß die erlassenen gesetzlichen Bestimmungen bei der Verdunkelungspflicht genau eingehalten werden. Ueberdies wachsam sein, auch ohne Androhung empfindlicher Strafen seine Pflicht zu erfüllen.

Angesichts der Opfer, die unsere Soldaten draußen bringen, ist es doch nicht zuviel verlangt, daß seitens der Daheimgebliebenen das tägliche kleine Opfer der Verdunkelungspflicht gebracht wird, noch dazu, da es nur zu unserem eigenen Schutze und unserer eigenen Sicherheit verlangt wird. Es sollte nachgerade jedem Volksgenossen bekannt sein, daß auch die kleinste Lichtquelle das höchste Verbrechen ist.

Die Abendstunden, die noch mal dringend darauf hingewiesen, daß sie in ihren Geschäftsbereichen Lichtschleusen anbringen haben, die beim Öffnen der Tür keinen verlässlichen Lichtschein auf die Straße fallen lassen. Die Polizei wird auf diese Forderung künftig ihr ganz besonderes Augenmerk richten.

Es darf nunmehr erwartet werden, daß auch in den Morgenstunden die bestehende Verdunkelungspflicht strengstens beachtet wird.

Daß zwischen dem alten und dem neuen Jahr zwölf heilige Nächte liegen, erklärt sich aus der Verschiebung der Wintersonnenwende. Vor 4000 Jahren war sie am 6. Januar, später am 1. Januar, zur Zeit des Julianischen Kalenders und nach der Einführung des Gregorianischen Kalenders am 21. Dezember bzw. am 25. Dezember (Weihnachten).

Die sehr auch heute der alte Glaube von dem wilden Heer im Volksleben des Emslandes wurzelt, mag daraus hervorgehen, daß in vielen Bauernhäusern keine Arbeit ausgeführt wird, die eine dauernde Bewegung voraussetzt. Warum ist das wohl der Fall? Die meisten Bauernfrauen werden antworten: „Zwischen den Festen arbeitet man nicht gern.“ Ganz recht, nach dem Glauben unserer Vorfahren ruht nach der Wintersonnenwende die Zeit gewissermaßen zwölf Tage lang. Es ist ein Zwischenzustand zwischen dem alten und dem neuen Jahr. In den Nächten draußt das wilde Heer vorüber und wehe dem, der in diesen Tagen die Arbeit nicht ruhen lassen würde, er wäre dem „wildem Jäger“ verfallen. In den zwölf Nächten ist eigentlich jeder Tag heilig, aber besonders ausgezeichnet ist der des hl. Stephanus (26. Dezember). Jener führt auf dem Hümming den feiner Erklärung be-

„Weihnachtliches Rheine“

Ein Gang durch unsere Stadt

Mit Recht wird das Weihnachtsfest ein deutsches Volksfest genannt. Am Heiligabend brennt in allen deutschen Familien der Tannenbaum und das traute Licht seiner hellen Kerzen füllt das Zimmer. Jung und alt stehen mit glänzenden Augen vor dem Gabentisch und dann erklingen die uralten, schönen Weihnachtslieder, die immer wieder die heimische Weihnachtsstimmung herbeizubringen. So wie überall in unseren deutschen Vaterlande, so war es auch bei uns in Rheine. Waren noch am Nachmittag die Straßen unserer Stadt von Menschen gefüllt, die ihre letzten Weihnachtseinkäufe besorgten, gegen Abend wurde es stiller und stiller und bald lagen die Straßen ruhig und verlassen da. Noch nie hat mir meine Heimatstadt so gut gefallen wie an diesem Abend. Laut klapperte mein Schritt auf dem Straßenpflaster, meine Gestalt warf lange Schatten, die von den schwebenden Häusern aufgezogen wurden. Wie seltsam derühte es mich, wenn hin und wieder traute Weihnachtsklänge an mein Ohr wehten, wenn ich den verhaltenen Tadel einer Kinderstimme vernahm, dem das Christkind seinen Herzenwunsch erfüllt hatte. So wanderte ich einsam in diesen schönen Zauber durch unsere Stadt, auf die sich jetzt langsam die dunkle Weihnachtsnacht senkte. Zuerst hingen die Abendstunden schüchtern am Turm der Kirche, über dem gerade das erste Sternlein aufgegangen war, und bald stand der mächtige, fanteige Turm der Pfarrkirche gegen einen dunklen, sternensüßlichen Nachthimmel, der dann die ganze Stadt in seinen Schutz nahm. Da lag es mich zu den mittelalterlich-verstärkten Gassen der Altstadt. Hier fiel der Lichtschein durch den schmalen Himmelspfad, den die sich in die Arme fallenden alten Häuser frei ließen. Jedes Gäßchen hatte seinen eigenen Reiz. Fast gleichsam mußte ich mich von dem Zauber dieser Gassen, die schon zu gewöhnlichen Zeiten verödete Romanen darstellten, freimachen, um wieder in das „prosaische“, verkehrsbelebte Stadtbild zurückzufahren. Aber war zu anderen Zeiten der Uebergang sofort bemerkbar, jetzt lagen die Straßen still und verlassen. Verloren schritt ich über den vom Mondlicht verfluchten Marktplatz und wandte mich der Emsbrücke zu. Still schaute der alte Neuplatz, als ich zu seinen Füßen stand und auf die dunkle, gurgelnde Ems schaute, die mir einen geheimnisvollen Anblick bot. Dann wanderte ich zurück durch die stillen Straßen unserer Stadt, die mir an diesem Abend zu einem so großen Erlebnis geworden war.

bürden Namen „Supstessen“. St. Stephan ist der Patron der Pferde und der Pferdewärter. Letztere veräumen nicht, „Stiefen ut die Tunne tau floppen“. Am 28. Januar 1605, so berichtet eine Chronik, wurden vier Knechte aus der Haft entlassen, die sich am Steffenstage unnütz gemacht hatten.

10-Jahrfeier des Gaus Weßfalen-Nord

Am 24. d. M. veröffentlichte wir das Festprogramm des Reiches Steinfurt, in dessen Weitergabe infolge Fehlens eines Saales eine Lücke entstanden ist. Es muß richtig heißen:

6. Januar: „Tag der Wirtschaft“ An diesem Tage nehmen alle Wirtschaftsführer aus dem Kreise an einer Tagung der Wirtschaftsführer in Bielefeld teil.

7. Januar: „Tag der RNS“ Die unter dem 6. Januar veröffentlichten Veranstaltungsfest sind sinngemäß unter diesen Tag zu setzen. In Neuenkirchen erfolgt die Uebergabe der Hilfsstelle „Mutter und Kind“ um 20,15 Uhr. Am 15. Januar hat es in Zusammenhang mit der hiesigen Kulturtagung zu heißen „Vortrag betr. Einrichtung einer Weßfalen (nicht Volks-)schule“.

der eine Ueberraschung hatte werden sollen, blutig den gelebt. Heute aber war er, der Leutnant Andersberg, vom Schicksal aufgerufen. Denn jetzt ging es nicht mehr um ein Forthaus — sein Vaterhaus —, sondern um Preußen, und darum, ob er ein preußischer Offizier bleiben oder ein verräterischer Hundstott werden wollte.

Er beschloß einen der Unteroffiziere zu sich. „Hören Sie zu!“ sagte er hart. „Ich habe mich entschlossen, Feuer an das Haus zu legen.“ „Aber, Herr Leutnant...“ „Ihr Haus!“ „Ja — — — mein Haus! Wenn wir die Franzosen nicht ausruhen, kriegen wir sie nie!“ „Und Ihr Vater, Herr Leutnant — — — der sitzt doch drin in der Kasse!“

Andersberg schaute den Unteroffizier mit einem toten Blick an. „Erinnern Sie mich nicht an

Erzählte Kleinigkeiten

Das Reiz im Maul Bei den in den südöstlichen Gewässern lebenden zur Familie der Welse gehörenden Rachenfische vollzieht sich die Fortpflanzung auf eine höchst eigenartige Weise. Bei diesen Fischen trägt das Weibchen die Hauptlast für die Entwicklung der Nachkommen; denn in seinem Maul birgt er die vom Weibchen abgelegten Eier, etwa 50 an der Zahl. Die Jungen verbleiben im mütterlichen Maul, das gleichzeitig als Reiz und als Brutkasten dient, bis sie den Eltern entfliehen. Dabei haben die Eier und die jungen Fische eine nicht unbedeutende Größe. Im Maul eines anderthalb Meter langen Rachenfisches wurden Junge, über 10 Zentimeter lang, gefunden. Es ist noch nicht vollends aufgeklärt, wie die Eier in das Maul des Vaters gelangen und befruchtet werden. Allen Anschein nach werden sie von dem Weibchen auf dem Grunde des Meeres abgelegt und nachher vom Männchen gesammelt. — Uebrigens war dieser interessanten Tatsache einer der ersten, bei denen durch Vererbung in Aquarien ein Hördemodern festgestellt werden konnte.

Verpöntes Brotfräßen Bei den alten Ägyptern wurde das Essen des Leibes „Teufelsgebein“ genannt und fand

als solches im schlechten Ruf. Die Priester und das Volk hielten sich, Brot mit dem Messer zu schneiden. Das Brot durfte nur gedroht werden. Denn sonst glaubte man schweres Unheil heraufzubewahren. Auch bei anderen Völkern bestand der Brauch, das Brot niemals zu schneiden, sondern nur zu brechen, lange Zeit und hat sich bei einigen bis in unsere Tage erhalten. Daraus mag sich vielleicht erklären, daß es selbst bei uns vor nicht so langer Zeit vielfach als unglücklich galt, bei Tisch Brotstücke mit dem Messer zu zerteilen.

Indirekte Kritik Rosini hörte einmal die berühmte Patti die Kantine der Polina im „Barbier“ singen, die die Dia mit Trillern und Zischeln in einer Weise ausmachte, daß das Publikum vor Begeisterung raste. „Sie sind ein Wunder“, sagte darauf Rosini zur Patti, „was jedoch die Musik betrifft, so möchte ich wissen, wer die Kantine komponiert hat.“

„Was sagen Sie da, Rosini?“ erwiderte die Patti erstaunt, „Sie ist doch von Ihnen!“ „Was von mir? Schade — wenn es ein anderer gewesen wäre, dann wollte ich ihm gerade eine tüchtige Tracht Prügel verfehen, um ihn für sein wildes Manieren mit Noten gehörig zu strafen.“

meinen Vater! Ich hoffe, ihn lebend wiederzufinden, gerade so wie die französischen Herren Offiziere und Käte. Stirbt er aber, so ist es für Preußen.“

Der Unteroffizier fand schweigend. Für einen Augenblick träumte Andersberg. Dann unterdrückte er die unheimliche Stille und sagte: „Lassen Sie die Leute trockenes Holz sammeln und sich Wursttadeln machen. Wir kommen nicht genug an das Haus heran — — — drüben am Garten reicht der Wald fast bis ins Fenster. Es ist mein Zimmer — — — ich bin oft von der Blutbuche aus gerade hineingefallen. Da jagen Sie an — — — da zuerst.“

Eine Viertelstunde später flogen die brennenden Äste in das Strohdach des Hauses. Der Wind, der plötzlich überfällig wehte, jagte die Flamme im Ru von Firt zu Firt. Wie eine riesige Fackel stand das Haus in der fliehenden Nacht. Regungslos hielten die Leutnant sich auf seinen Degen und schaute mit leeren Augen dem Untergang seiner sorglosen Jugend zu. Aus den Fenstern schossen die Franzosen wie die Verrückten. Aber nur ab und zu trafen sie einen der Fackelwerfer, denn die Bäume schützten sie zu gut.

Als die Flammen schon aus den Fenstern schlugen, zeigten die Belagerten ein Bajonett, an dem ein weißer Zuckersack hing.

Der Leutnant trat auf die Lichtung hinaus: „Ergeb euch!“

„Oui... Monsieur... Oui, oui!“

Und nun kamen sie heraus, einer nach dem anderen mit rauchgeschwärzten Gesichtern und zerstranen Uniformen und manche mit verbrannten Händen: ein General, mehrere Obersten und Pitäns — — — ein paar jammervoll schreiende schwarzerode Gestalten, die sich wohl für Holzernte gehalten, als sie die ersten Schüsse ergaben. — — — und als Letzter, aufrecht und mit einem Holzen Knebel an dem verwitterten Gefäß, der alte Förster. — — —

Am nächsten Morgen des Tages lieferte Leutnant Andersberg seine Angaben ab. Und nun Soldaten aber wurde einer, der heute morgen zu ihm gehörte, einer, der im Kampf und stark im Gehörden — — — Förster Andersberg.

Aus der näheren Umgebung

Neuenkirchen meldet:

n) Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine (für Speisefette) findet nach einer heute veröffentlichten Bekanntmachung am Montag statt. — Am 30. und 31. Dezember ist die Gemeindefeste wegen Abfahrtsarbeiten geschlossen. — Am 30. Dezember wird die Beglaubigung der Rentenempfangsscheine für Invaliden, Witwen- und Unfallrentenempfänger von 9 bis 12 Uhr vorgenommen.

n) Delitheater. Das Kinoprogramm der Weihnachtstage ist noch nicht ganz verklungen und schon erhebt sich auf dem Programm des hiesigen Lichtspieltheaters ein neuer schöner Film mit „Links der Isar — rechts der Spree“. Wir erleben hier einen tollen Wirbel von Zufällen, in denen das Münchener Kind und der Berliner Junge die Hauptrollen spielen. Bekannte Darsteller wie Fritz Kampers u. a. geben dem Stück das heitere Gepräge und das jeder auf seine Kosten kommt, kann man sich im Voraus denken. Neben der aktuellen Wochenchau wird auch der neue Kulturfilm gezeigt.

Aus dem Emsland

Gerichtstage in Salzbergen.

Salzbergen. Vom Amtsgericht Ringe wurden die Gerichtstage für das Jahr 1941 auf folgende Tage gelegt: 27. Januar, 24. Februar, 31. März.

28. April, 26. Mai, 30. Juni, 29. September, 27. Oktober, 24. November und 22. Dezember. Die Ortsgemeinden Salzbergen, Neu-Mehringen, Berzen und Steide-Stöpern sind dem Gerichtstag in Salzbergen zugeordnet worden, ebenso die Orte Hummel-dorf, Holfen, Spelle, Barentode und Benhaus. d.

Gerichtstage.

Reise. Die Gerichtstage in Reise sind vom Amtsgericht Ringe für das Jahr 1941 wie folgt festgelegt worden: 20. Januar, 17. Februar, 24. März, 21. April, 19. Mai, 23. Juni, 22. September, 20. Oktober, 17. November und 15. Dezember.

In der Walschlüde darf der Weder nicht fehlen

30 Minuten vor Beginn der Walschlänge müssen Sie die Walschlüde oder ein anderes Enthärtungsmittel ins Wasser geben, um das Wasser völlig kalkfrei und weich zu machen, damit kein Kalk auf der Haut verbleibt.

15 Minuten soll die weiche Walschlänge nach langem Aufstehen im Walschlüssel stehen, ehe Sie sie durchwässern. Längeres Kochen richtet nur Schaden an und verschwendet Brennstoff und Zeit.

20—25 Minuten muß bunte Walschlänge in heißer Lauge stehen, wenn sie beim Waschen mühelos

frisch und sauber werden soll, ohne daß die Farben leiden. Sie darf nie kochen!

Nicht willkürlich sind diese Zeitangaben festgelegt, sondern nach gründlichen Untersuchungen und Experimenten. Wenn Sie aus Ihrem Walschlüssel die beste Wirkung herausholen wollen, dann müssen Sie sich gewissenhaft an diese Angaben halten — und an die übrigen Vorschriften und Gebrauchsanweisungen, die den Walschlüssel und Reinigungsmittel beilegen. Sie tun also gut daran, eine Uhr, am besten einen Weder, am Walschlüssel mit in die Walschlänge zu nehmen, der Sie pünktlich und zuverlässig zur richtigen Zeit an die notwendigen Arbeiten erinnert.

Start und Ziel

Borussia — Spielverein Emsdetten.

Nachdem die Borussia am letzten Sonntag auf eigenem Platz gegen Jahn Münster einen 4:1-Sieg landen konnten, geht es am kommenden Sonntag nach Emsdetten, um gegen den Spielverein Emsdetten die letzte Hürde im Rennen um den Herbstmeistertitel anzutreten. Obwohl die Borussia in den letzten Spielen ihre Spielstärke unter Beweis gestellt und sämtliche Punkte bis auf zwei für sich buchen konnten, ist das Spiel in Emsdetten nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Wenn aber die Stammmannschaft zur Verfügung steht und alle Spieler ihr Bestes hergeben, wird es wohl zum Sieg führen, obwohl die Emsdetten alles daran setzen werden, dem Tabellenführer die Punkte streitig zu machen. Wir wünschen den Borussia guten Erfolg und tippen auf einen Sieg.

Rheine 09 — Osnabrück 97 3:6 (0:1)

Am 2. Weihnachtstage hatten die 09 die erste Mannschafft von Osnabrück 97 zu Gast, die im Niedersachsendeich in der 1. Klasse wiederum wie im vorigen Jahre die Tabelle anführt. Die Osnabrücker hatten ihre stärkste Vertretung zur Stelle und gaben während des ganzen Spieles einen eindeutigen Beweis ihrer großen Spielstärke. Obwohl der Platz an alle Spieler große Anforderungen stellte, konnten die Gäste dank besserer Kondition den größten Teil der Kampfhandlung für sich gestalten. Auf Seiten der 09 war man gezwungen, in letzter Minute für den ausgebliebenen Torwart einen Ersatzmann einzustellen. Lange verlor die Borussia den Kampf mit viel Glück, es zeigte sich aber in der zweiten Halbzeit, daß ihm die neue Aufgabe unter den gegebenen Umständen zu große Schwierigkeiten bereitete, so daß die Gäste zu einigen billigen Toren gelangen konnten. Im großen ganzen konnte das Spielbild der 09 im ersten Spielabschnitt gut gefallen, immerhin waren die Osnabrücker eifriger und schneller und im Gegensatz zu den Gästen legten sie ihre Flügelstürmer besser ein.

Nach etwa zehn Minuten Spielzeit gehen die Gäste mit 1:0 in Führung. Auf beiden Seiten wird dann ein schönes, aber trotz zahlreicher Torchancen unproduktives Spiel gezeigt und mit dem knappen Vorsprung für Osnabrück geht es in die Pause. Nach Wiederanstoß haben die 09 er schon sehr bald den Ausgleich erzielt und kurz darauf

gehen sie sogar mit 2:1 in Führung. Die Freude währt nur wenige Augenblicke, denn schon beim Gegenangriff konnte Lange einen sonst harmlosen Schuß nicht halten. Die Osnabrücker liegen sich aber nicht entmutigen und durch Kopp kamen sie nochmals zur Führung, und zwar mit 3:2. Aber auch dieser Vorsprung wurde schon bald durch die eifrigen Gäste ausgeglichen, die dann durch einen billigen Torschlag ihrerseits mit 4:3 in Führung gingen, um diese bald auf ebenso billige Weise auf 5:3 auszubehnen. Das Spiel der 09 wurde zu lebends zerschnitten und als dann ein schöner Angriff der Gäste nur noch durch eine Rückgabe zu klären war, schoß Kießling den Ball so scharf zurückschlagend, daß der Ball im eigenen Tor landete. Obwohl nun noch eine Viertelstunde zu spielen war und die 09 er wieder besser ins Spiel kamen, blieb es bis zum Schluß bei diesem Ergebnis.

Schiedsrichter Opiß leitete den Kampf unauffällig und korrekt; beide Mannschaften erleichterten ihm sein Amt durch eine vorbildlich faire Spielweise.

Im Vorspiel blieb die A-Jugend der Sportvereine vereinigung 09 über die gleiche Elf von Preußen Vorhorst mit 8:1 siegreich.

Verantwortl. Schriftleiter für den heimatl. Text- und Bildteil: Eduard Wenzel; für den örtlichen Anzeigenteil: Gottfr. Schürmann; beide Rheine.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern abend 11½ Uhr, mein lieber Mann, mein guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Bernard Hinterding

Er starb nach kurzem, schwerem Leiden, nach einem christlich-frommen, arbeitsreichem Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Angehörigen

Rheine, den 27. Dezember 1940
Hovesaat 2

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 31. Dezember 1940, morgens 8.30 Uhr vom Krankenhaus, 9 Uhr von der Basilika aus; anschließend das Seelenamt in der St. Antonius-Basilika.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Stadt-Kriegervorband
Rheine i. W. u. V.
Kameradschaft r. der Ems
Benediktus Viss
Ist gestorben. Beerdigung
Montag 8.30 Uhr vom Krankenhaus. Antritt 8.15 Uhr
am Kameradschaftslokal
Benninghaus, D. Verbandsf.

Achtung! Für Neuenkirchen!

Der Abschluß der letzten Tankkursus in Neuenkirchen findet statt am Mittwoch, dem 8. Januar 1941 um 5 Uhr nachmittags im Bahnhofs-Hotel Dierksen.

Letzte Übungsstunde und Entgegennahme von Anmeldungen für den neuen Tankkursus: Montag, den 6. Januar, mittags 2 Uhr, ebenfalls im Bahnhofs-Hotel Dierksen.

TANZSCHULE RIEPE.

Bekanntmachung.

Am Montag, dem 30. Dezember 1940 findet die Beglaubigung der Rentenempfangsscheine für Invaliden, Witwen- und Unfallrentenempfänger von 9—12.30 Uhr statt.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine I und II für die Monate Januar, Februar und März 1940 findet am Montag, dem 30. Dezember 1940 im Gemeindehaus statt und zwar: von 2—3 Uhr für die Inhaber der roten Ausweisnummern 1 bis 200; von 3—4 Uhr für die Inhaber der roten Ausweisnummern 201—400; von 4—5 Uhr für die Inhaber der roten Ausweisnummern über 400; von 5—6 Uhr für die Inhaber der blauen Ausweisnummern.

Es wird dringend gebeten, die Ausgabetermine einzuhalten. An Kinder werden Reichsverbilligungsscheine nicht abgegeben. Die Ausweisnummern, sowie Belege über das Einkommen der letzten drei Wochen sind vorzulegen. Ohne diese Unterlagen werden Reichsverbilligungsscheine nicht verabfolgt.

Am 30. und 31. Dezember 1940 ist die Gemeindefeste wegen Abfahrtsarbeiten geschlossen. Genehmigungen für Hausdurchfahrten werden an vorgenannten Tagen ebenfalls nicht erteilt.

Neuenkirchen b. Rheine, den 24. Dez. 1940.

Der Bürgermeister: Siemann.

Delitheater

Neuenkirchen

Sams. Sonntagabends
19.30 Uhr und Sonntag
Nachmittag 16.00 Uhr
den Großfilm

Links der Isar-Rechts der Spree

Ein heiteres Spiel mit bekannten Darstellern. — Außerdem die neue Wochenchau und der Kulturfilm.

Die merkwürdigen Menschen werden gebeten, die Anfangszeiten zu beachten!

Aus dem Anzeigenteil der Westfälischen Tageszeitung kann jeder Nutzen ziehen

Bekanntmachung.

Am 30. und 31. Dezember ds. Js. bleiben unsere Rassen- und Geschäftsräume wegen der Jahresabschlussarbeiten geschlossen.

Kreispartei zu Burgsteinfurt,
Hauptstelle.

Hauptweitzellen: Borstmar, Metelen,
Neuenkirchen und Nordwalde.

Städtische Partei zu Burgsteinfurt.

Amt Steinfurter Spar- und Darlehns-
Cassenverein e. G. m. u. S. Burgsteinfurt.

Wirkungsvolle Druckarbeiten

für Geschäfts- und
Verwaltungszwecke und
Bereine liefert gut
und preiswert

H. & J. Altmeyen
Buchdruckerei und
Verlagsanstalt

Rheine i. Westf.
Bahnhofstraße 2

Verlangen Sie
unverbindliche
Kostenanschläge
u. Vertreterbe-
fugung

Herren Armbanduhr verloren.

Finder erhält Belohnung.

Postfach 23.

Allgold A. u. C. 40/12013

Altsilber Dublee

kaufen wir zu gerechten Preisen

Abeler

Rheine, Emsstraße 2

Münster, Bogenstraße 2

Konzerthaus Blanke

Täglich ab 19 Uhr
Sonntags ab 15.30 Uhr
Konzert

Besuchen Sie die gemütliche Pilsstube —

Zuverlässiger Zeitungsbote (tin)

mit Fahrrad stellt sofort ein

Westfälische Landeszeitung, Rote Erde
Rheine, Ibbenbürener Str. 25.

Germania-Theater Rheine

Auf d. Thle



Ein fröhlicher UFA-Film mit
Marika Röck / Paul Kemp
Ursula Grabley / Hans Stüwe

Eine Fülle an- und aufregender Vorgänge weiß zu fesseln, eine Flut humorvoller, komischer und grotesker Situationen hält die Lachmuskeln in Tätigkeit, Romantik der Puszta und Zauber der Weltstadt Budapest nehmen gefangen!

Für Jugendliche zugelassen!

ANFANGSZEITEN:
wochentags 6.15 Uhr; Mittwoch u.
Sonabend 4 und 6.15 Uhr;
Sonntag 2, 4 und 6.15 Uhr.

Bekanntmachung

Betrifft: Verteilung von Fischholzkonzernen

In der 20. Verteilungsperiode (Februar/März 1941) wird voraussichtlich pro Kopf der Bevölkerung eine Dose Fischholzkonzern ausgegeben. Die Vorausbestellung hat auf den Abschnitt R 38 der Nährmittelliste 18 bis zum 31. 12. 1940 zu erfolgen. Die Vorausbestellungen haben diesen Abschnitt abzutrennen und den Empfang auf dem Stammbuchabschnitt der Nährmittelliste 18 durch Stempelabdruck und mit dem Vermerk „Fischholzkonzern“ zu bestätigen. Der Stammbuchabschnitt der Nährmittelliste 18 muß von dem Bezugsberechtigten aufbewahrt werden und dient später als Bezugsnachweis. Die Verteiler haben die vorbezeichneten Abschnitte auszuscheiden und bis zum 12. 1. 1941 bei den Kartenausgabestellen in einen Bezugsheft umzutauschen, der den Großhändlern bis zum 1. 2. 1941 einzulösen ist.

Verkaufsstellen, die bisher nicht nachweislich Fischholzkonzern in dem erforderlichen Umfang gehandelt haben, dürfen Vorausbestellungen nicht entgegennehmen. Für Kartenausgabe, Heime, Anstalten usw. ist eine Sonderregelung durch die Kartenausgabestellen vorgesehen.

Burgsteinfurt, den 23. Dezember 1940
Der Landrat. Ernährungsamt B.



Von mir ist Dr. Fridl

wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden

Kalk-Vitamin-Präparates

Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Vorläufig in Rheine: Ems-Apothete; Dro. Broh, Münsterstr. u. Abbe-
bürenerstr.; Dro. Rohol, Poststr.; Dro. Kienfranz, Salzbergenerstr.

Schützenhof-Lichtspiele

RHEINE

Freitag bis Montag



mit:
Kristina
Söderbaum,
Fritz
van Dongen

Ein neuer außergewöhnlicher
Veit Harlan-Film

der das tragische Schicksal einer jungen Ausländerin vor dem glanzvollen Hintergrund der ersten Weltausstellung in Paris schildert.

ANFANGSZEITEN:
wochentags: 6.30 Uhr;
Sonntag: 2 Uhr, 4.15 Uhr, 6.30 Uhr.

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Statt Karten
Adele te Löken
Bernhard Schmees
Unteroffizier
Verlobte
Rheine Südeschstraße 19a
Rheine z. Zt. im Felde
26. Dezember 1940

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Alfred Nabers
Feldwebel in einem Inf.-Reg.
Maria Nabers
geb. Evers
Rheine Unterm Waldhügel 54
z. Zt. im Felde

Wir haben uns vermählt
Will Brüning
Charlotte Brüning
geb. Straten
Münster/Rheine, Hermannstraße 9
Weihnachten 1940

3-4 Zimmer-
Wohnung
gekauft. Nähe Salzbergener
Straße. — Angeb. unter Nr.
2372 an die Gesch. Rheine.
Kleines
Mädchen
(32 J.) sucht Stellung im
Haushalt zur Hilfe der Haus-
frau. — Angeb. unter Nr. 2374
an die Geschäftsstelle Rheine.

Bis Donnerstag, den 2. 1. 41
Das sündige Dorf
So recht ein Film nach Ihrem
Herzen...
mit: Hansi Knote / Erna Fentsch
Joe Stöckel / Joseph Eichelm.
Es wird geraut und wird gefestigt,
es wird gelacht und wird ge-
liebt, es wird versöhnt und wird ge-
gestritten, und es wird Jedem groß-
artig gefallen.
Für Jugendliche nicht zugelassen
Metropol-Theater Emstorf-Lichtspiel
Die Theater der guten Filme

Zwischen
HAMBURG
und Haiti
mit Gustav Knuth / Giesela Uhlen / Wal-
ter Frank / Albert Florath / Ruth Eweler
Grete Weiser u. a.
Für Jugendliche nicht zugelassen

**Zum 50jährigen Bestehen der Alters- und Invalidenversicherung
am 1. Januar 1941**

Anzeigenschluß
für unsere Neujahrsausgabe
Montag, den 30. Dezember 1960,
abends 18 Uhr.
Geben Sie Ihre Anzeigentexte
für diese Ausgabe *bitte* recht-
zeitig auf.

Westf. Tageszeitung
Anzeigenabteilung
2231.

Die Freude
schon beim
harmlosen
ließen sich
kommen sie
3:2. Aber
durch die
durch einen
in Führung
e Weise auf
wurde zu
schöner An-
rückgabe zu
scharf zu
endete. Ob-
spielen war
nahmen, blieb

mpf unaufrichtigsten
erleichterten
naire Spiels

Sportner
von Preußen
B.

matl. Text-
a örtlichen
de Rheine.

m Felde

ing

Bielefeld
eine

achen
roll

meppen.

Beachten Sie bitte die Anfangspreise:
Täglich 6,15 Uhr - Sonntag 2,00, 4,00 und 6,00 Uhr
Mittwoch (Montag) 2,00

